



Ein Ort des Trostes, des Glücks und der Freude

Predigt am 11.12.2022 in Bechhofen über Jes 40,1-11

„⁴⁰Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. ²Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden.



³Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!

⁴Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; ⁵denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des Herrn Mund hat's geredet. ⁶Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. ⁷Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des Herrn Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! ⁸Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. ⁹Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; ¹⁰siehe, da ist Gott der Herr! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. ¹¹Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen."

Liebe Gemeinde,

tröstet, tröstet mein Volk! Dass uns der Prophet Jesaja diese Worte heute hier in Bechhofen zuruft, und dass er sie uns im Advent zuruft, das passt zu diesem Tag! Denn die Kirche, die wir heute feiern, ist vielleicht genau deswegen für die Menschen in Bechhofen in den letzten 100 Jahren so wichtig gewesen und ist es bis heute, weil sie genau das war und ist: ein Ort des Trostes.

Ich stelle mir die Menschen hier in all diesen Jahren vor, wie diese Kirche in ihrem Leben einen Unterschied gemacht hat. Und das vielleicht gerade in schweren Zeiten. Wenn ein Mensch gestorben ist, vielleicht der Liebste auf Erden, wenn nur noch Leere da war, Schmerz, vielleicht Verzweiflung. Und dann gab es hier in der Kirche einen Trauergottesdienst, in dem Menschen diese Leere, diesen Schmerz, diese Verzweiflung vor Gott getragen haben, in der Gemeinschaft mit anderen gespürt haben, dass sie nicht allein sind. Und in den Mauern dieser Kirche Trost gefunden haben. Und vielleicht dann später, wenn die Trauer sie wieder überwältigt hat, diese Kirche für sich als Zufluchtsort entdeckt haben, wo sie in diesem spirituellen Raum einfach sitzen konnten, seine Kraft spüren konnten, in ihrem Herzen spüren konnten, dass da einer ist, der stärker ist als der Tod, von dem her Licht in unsere Welt scheint und bei dem der Mensch, der uns so lieb

gewesen ist, seine ewige Ruhe findet, wo kein Leid mehr ist, kein Schmerz, kein Geschrei und an dem alle Tränen abgewischt sind.

Wie viele solche Geschichten mögen es sein, die diese Kirche erzählt? Und so mancher, der hier heute sitzt, mag jetzt innerlich sagen: ja, das ist auch meine Geschichte mit dieser Kirche. Tröstet, tröstet mein Volk! Ja, das hat diese Johanniskirche, meine Johanniskirche für mich getan: sie hat mich getröstet!

Die Johanniskirche hat getröstet und sie war zugleich für viele Menschen ein Ort des Glücks und der Freude. Ich vermute, dass hier nicht wenige heute sitzen, die in dieser Kirche geheiratet haben, die diese Stunde der Trauung in der Johanniskirche bis zum Ende ihres Lebens im Herzen tragen und vielleicht auch noch immer den Segen im Rücken spüren, den sie hier für ihre Ehe zugesprochen bekommen haben.

Und ich denke an all die wunderbare Musik, die diese Kirche in den 100 Jahren ihrer Existenz und bis heute mit ihren Klängen erfüllt hat. So wie heute mit Elmar Zellfelder an der von der Firma Rensch erbauten und erst 2011 eingeweihten neuen Orgel und dem Posaunenchor unter der Leitung von Birgit Abt. Wie vielen Menschen hat solche Musik das Herz geöffnet, ja den Himmel geöffnet und die ganze Kirche zu einem Ort des Lobes Gottes gemacht – so wie heute!

Ich denke auch an all die Kinder, die hier ihre ersten Erfahrungen mit Gott gemacht haben. So wie jetzt bei Ihnen jeweils am letzten Sonntag im Monat hier in der Johanniskirche Gottesdienst für die ganze Familie gefeiert wird – etwas später als normal, damit auch die Bruncher kommen können, die einmal in der Woche mit der Familie frühstücken wollen, aber trotzdem in die Kirche gehen wollen. Jeder, so habe ich es auf Ihrer Homepage so gewinnend gelesen, „vom kleinsten bis zum ältesten Gemeindemitglied, kann sich in diesen Gottesdiensten wiederfinden und dort durch Gottes Wort, frohe Lieder und Gebete gestärkt werden“. Und kann dann auch immer wieder erleben, wie ein kleiner Mensch getauft wird. Und dann habe ich da einen Satz gelesen, den ich heute laut mitsprechen möchte: „Was gibt es Schöneres für die gesamte Kirchengemeinde, als bei der Segnung eines Täuflings dabei zu sein und das kleine Kind bei der Aufnahme in die christliche Gemeinschaft im Gebet zu begleiten!“ Ja das stimmt! Genauso ist es!

Liebe Bechhofener,

es steckt so viel Segen in den Mauern Ihrer Kirche. Und deswegen ist heute ein Tag der Freude, ein Tag des Dankes, ein Tag des Lobes! Ein Tag der Freude, dass es diese Kirche gibt und dass sie bis heute so etwas ist wie die Seele dieses Dorfes.

Man kann es heute durchaus auch auf die Johanniskirche beziehen, wenn Jesaja sagt: „Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott!“

Diesen Aufruf zur Freude und zur Hoffnung zu hören, fällt nicht leicht in diesen Tagen. Denn die Grundstimmung, in die der diesjährige Advent hineinspricht, ist eine andere. Ja, wir wären so voller Freude gewesen, dass wir jetzt wieder zusammenkommen können, ohne Angst vor körperlicher Nähe haben zu müssen, dass bei aller noch immer gebotenen Vorsicht endlich nicht mehr permanent darüber diskutiert werden muss, wo und wie und ob wir überhaupt in dieser Kirche Gottesdienst feiern dürfen. Ich spüre sie durchaus die neue Unbeschwertheit, die mit der schrittweisen Überwindung der Corona-Pandemie verbunden ist. Und ich vergesse auch nicht, meinem Gott jeden Tag dafür zu danken.

Aber die Freude ist gedämpft. Gedämpft durch die Nachrichten und Bilder von diesem schrecklichen Krieg in der Ukraine. Durch den Zorn über die menschenverachtenden Angriffe der russischen Armee auf die ukrainische Infrastruktur, die den Winter für die ukrainische Zivilbevölkerung zur Hölle machen sollen. Durch die ohnmächtige Frage, wie in aller Welt wir diesen Terror beenden können, ohne noch Schlimmeres damit herbeizuführen.

Unsere Freude ist gedämpft durch die Sorge, wie wir hier den Winter überstehen und die steigenden Kosten für den täglichen Bedarf noch bezahlen können. Und vielleicht auch – so geht es mir jedenfalls – durch die bange Frage, ob wir den Umbau hin zu einem umweltverträglichen Leben noch schaffen, bevor

die Erderwärmung die Kippunkte erreicht hat, die den Weg zurück versperren. Mich berührt die Verzweiflung der jungen Menschen, die sich jetzt auf Straßen setzen. Nicht weil ich ihre Aktionen billige. Sondern weil sie mit ihrem Drängen auf beherztere Maßnahmen gegen den Klimawandel ja recht haben.

Das alles ist es, was unsere Adventsfreude in diesem Jahr dämpft. Und jetzt kommt dieses Wort des Propheten Jesaja:

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist... Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; 'siehe, da ist Gott der Herr! ...Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen."

Seid nicht verzagt, sagt Jesaja, verliert nicht den Mut! Fürchtet Euch nicht! Sondern rechnet mit Gott! Er wird Euch nicht dem Elend überlassen. Er wird euch befreien aus der Knechtschaft und er wird euch nie alleine lassen!

Als der Prophet diese Worte vor rund 2500 Jahren zu den Israeliten sprach, da hat er sie nicht so dahingesagt. Die Menschen hatten damals im Babylonischen Exil alle Hoffnung verloren. Aus ihrem Land Israel waren sie nach Babylon verschleppt worden, hatten Jahrzehnt über Jahrzehnt auf die Befreiung und Rückkehr in ihr Land gehofft, und nichts war passiert. Und das Gefühl breitete sich aus: Ende! Finito! Es wird nicht mehr passieren. Wir werden unsere Heimat nie wiedersehen.

Und jetzt kommt dieser Prophet und sagt: Eure Knechtschaft wird ein Ende haben!

Der Prophet hat recht behalten. 539 v. Chr. ermöglichte der Perserkönig Kyros den Israeliten nach vielen Jahrzehnten der Gefangenschaft die Rückkehr in die Heimat. Und die alten Texte der Bibel erzählen davon. Haben unzähligen Menschen Hoffnung gegeben. Und sagen uns bis heute: Lasst euch nie von der Verzweiflung übermannen. Gebt lähmender Resignation keinen Raum. Gebt die Hoffnung nie auf. Denn Gott wird euch nicht allein lassen. Er weidet euch wie ein Hirte seine Schafe. Und wo ihr es braucht, birgt er Euch im Bausch seines Gewandes. Tröstet, tröstet mein Volk!

Liebe Gemeinde hier in Bechhofen,

was immer uns beschwert in diesem Advent, der Krieg, die Inflation, der Hunger in der Welt, das bedrohte Klima, oder auch die Stürme, durch die wir unser Schiff, das sich Gemeinde nennt, zu steuern haben, all das kann uns nicht trennen von diesem guten Hirten. All das kann nicht bestehen gegenüber dem Glauben, der Liebe und der Hoffnung, die er uns gibt.

Im Advent kommt er uns entgegen, in Christus kommt er uns entgegen, dessen Geburt wir jetzt bald wieder feiern.

Nehmen wir es als Zeichen, dass es der Advent ist, in dem wir 100 Jahre Johanniskirche feiern. Im Advent kommt uns aus der Zukunft Kraft entgegen. Wenn Ihr in Bechhofen jetzt mit Eurer Johanniskirche in die nächsten 100 Jahre geht, dann dürft Ihr Euch darauf verlassen: Euer Herr kommt Euch entgegen. Und er bringt nicht Dunkelheit. Er bringt Licht. Er bringt Liebe, er bringt Hoffnung, er bringt Kraft. Und er bringt den Frieden, der höher ist als alle unsere Vernunft. Er bewahre Eure Herzen und Sinne und begleite Euch mit seinem Segen.

AMEN